

Börsenblatt

für den

Deutschen Buchhandel

und für die mit ihm

verwandten Geschäftszweige.

Herausgegeben von den

Deputirten des Vereins der Buchhändler zu Leipzig.

Amtliches Blatt des Börsenvereins.

N^o 40.

Donnerstags, den 11. Mai

1843.

Bekanntmachung.

In den Börsenverein wurden als Mitglieder aufgenommen:

- 1) Frau Marianne Baedeker (Firma: G. D. Baedeker) in Essen.
- 2) Herr Jacob Ernst Ferd. Enke (Firma: Ferd. Enke) in Erlangen.
- 3) Frau Luise Eysenhardt (Firma: Hasselberg'sche Buchh.) in Berlin.
- 4) Herr Georg Heubel in Hamburg.
- 5) = Aug. Hermann Hirsch (Firma: Friedlein & Hirsch) in Leipzig.
- 6) = Carl Krebs (Firma: Theodor Pergay) in Aschaffenburg.
- 7) = Christ. Friedr. Leede in Leipzig.
- 8) = Ernst Salomon Ludwig Alb. Nauck (Firma: Alb. Nauck & Comp.) in Berlin.
- 9) = Joh. Andr. Romberg in Leipzig.

Jena, Leipzig und Berlin, 10. Mai 1843.

Der Börsenvorstand.

Fr. J. Frommann. S. Hirzel. F. Oehmigke.

Die Vertagung der Dreißiggroschen-Frage.

Es möchte scheinen als sei eine fernere Erörterung über die Dreißiggroschen-Frage etwas sehr überflüssiges, nachdem sich allmählig eine so bedeutende Anzahl von Buchhändlern für Beibehaltung der sog. guten Groschen in den Rechnungen erklärt hat, daß die Zahl derjenigen, welche die neue Eintheilung eingeführt oder für deren Einführung sich erklärt hat, nur als sehr gering erscheint. Es ist mit Hefigkeit und Leidenschaft in dieser Sache gekämpft worden, selten mit Ruhe, noch gar nicht mit den friedlichen Waffen einer allseitigen Erörterung. Der Unterzeichnete glaubt wenigstens unpartheiisch zu seyn, wenn er sich gleich in die Reihen der Minorität stellt.

Es könnte aber den Anschein haben, als hätte ich die Farbe gewechselt, da ich nicht nur unter den 82 Berlinern
10r Jahrgang.

bin, die vorläufig für Beibehaltung der guten Groschen gestimmt haben, sondern auch erklärt habe, daß ich noch ferner meine Rechnungen in solchen führen wolle. Allein dem ist gleichwohl nicht so, ich wollte nur der ruhigen Ueberlegung anheim geben zu bewirken, was einmal doch kommen muß, und den Unfrieden nicht vermehren.

Vielleicht tragen die nachfolgenden Zeilen etwas zu einer heilsamen Verständigung bei, indem ich den Versuch mache, diese Angelegenheit sowohl in Beziehung auf den Sortiments- als auf den Verlagshandel auseinander zu setzen, und den Ungrund derjenigen Behauptungen und Befürchtungen darzuthun, die sich in Beurtheilung der neuen Münzeintheilung herausgestellt haben.

Zur Sache.

Die Buchhändler in denjenigen Ländern in welchen die Theilung des Thalers in 30 Groschen schon eingeführt ist, und welche dennoch die abgeschaffte Theilung zu 24 Groschen beibehalten, begeben sich eines erheblichen Vortheils, der gleichwohl keinem andern Buchhändler von Nutzen ist, vielmehr ganz offenbar zu deren Schaden gereicht; sie können nämlich keinen Preis von

1, 2, 3, 4, — 6, 7, 8, 9, — 11, 12, 13, 14, — 16, 17, 18, 19, — 21, 22, 23, 24, — 26, 27, 28, 29 Sgr. machen, sondern müssen sich lediglich an die Zahlen

5, 10, 15, 20, 25
halten, weil nur diese in guten Groschen mit
4, 8, 12, 16, 20

gerade aufgehen. Folglich ist die Möglichkeit, die Preise noch auf 24 andere Arten zu normiren, abgeschnitten. Obschon nun die Zahlen 1, 7, 11, 13, 17, 19, 23, 26, 28, 29 wohl als unpraktisch und deshalb als nicht leicht vorkommend betrachtet werden können, so bleiben doch immer noch 14 Zahlen, die — vollkommen anwendbar — nicht gebraucht werden dürfen.

Dieses Hinderniß ist aber von großer Wichtigkeit, wie durch ein einziges kleines Beispiel gezeigt werden soll.

Man nehme an, ein Verleger wolle für ein kleines Schulbuch, wovon er 5000 Exemplare druckt 3 Sgr. nehmen, so ist der Betrag .

	500 r — r
$\frac{1}{3}$ Rabatt	166 — 20 —
Netto	333 — 10 —

nun darf er aber 3 Sgr. nicht nehmen, 4 auch nicht, denn das ist seinen Herren Collegen zuwider, 5 Sgr. aber, oder 4 Sgr. ist zu viel und hindert die Einführung; er wird also nur 2 Sgr. nehmen können, und dann ist der Betrag

	416 r 16 r
$\frac{1}{3}$ Rabatt	138 — 21 —
Netto	277 — 19 —

oder 277 r 23 $\frac{1}{4}$ Sgr., der Verleger hat also einen um 55 r 16 $\frac{1}{4}$ Sgr. geringeren Ertrag, und der Sortimentshandel einen um 27 r 23 $\frac{1}{4}$ Sgr. verkürzten Rabatt. — Der Verleger sucht sich nun aber vielleicht dadurch zu helfen, daß er nur 25% Rabatt von diesem Artikel giebt. — Dann ist das Resultat folgendes: Betrag 416 r 16 Sgr.

$\frac{1}{4}$ Rabatt	104 — 4 —
Netto	312 — 12 —

Dann bekommt er zwar immer noch 20 r 20 Sgr. weniger, als er bei 3 Sgr. mit $\frac{1}{3}$ Rabatt erhalten haben würde, aber doch 34 r 17 Sgr. mehr, als wenn er auch von 2 Sgr. $\frac{1}{3}$ Rabatt gegeben hätte, der Sortimentshandel aber ist es, welcher diese Summe an Rabatt einbüßt. — Dieses Verhältniß wiederholt sich natürlich auch bei andern Zahlen.

Es läßt sich demnach behaupten, daß sowohl Verleger als Sortimentshändler gegen ihr Interesse arbeiten, wenn sie auf Beibehaltung der alten Thalertheilung bestehen, und daß die Weigerung gegen die neue nur aus der scheinbaren Unbequemlichkeit entspringen konnte, die man von dem Uebergange von einer zur andern sich vorstellt. Die Furcht davor ist aber die Furcht vor einem Schatten.

Die alten Preise, wie sie im Heinsius &c. und in den Verlagscatalogen u. s. w. stehen, werden durch die Einführung der Sgr. nicht im mindesten alterirt, und die aufgestellte Behauptung, daß diese Verzeichnisse dadurch unbrauchbar würden, ist völlig grundlos; sie ist aber wohl nur dadurch zu begründen vermeint worden, daß der Sächsische Neugroschen sich nicht wie der Preussische und andere Silbergroschen in vier Theile theilen läßt. Nimmt man also die Preussische Silbergroschentheilung in 12 Pfennige und 4 Dreier an, so scheint jede Schwierigkeit beseitigt zu seyn, denn auch die Sächsischen Buchhändler werden sich dem schwerlich widersetzen, noch von ihrer Regierung gehindert werden es zu thun, sofern es hier auf Erleichterung des Verkehrs mit den Auswärtigen ankommt. Denn warum sollte man es hindern für eine Schrift 1 Ngr. 3 Pf. anzusehen; lesen wir doch jetzt schon im Börsenblatt 5 Sgr. — 6 $\frac{1}{4}$ Ngr. u. s. w. Nur muß man sich freilich vor einer Pfenniglinie nicht so kindisch fürchten oder sie so unter der Würde des Buchhandels darstellen, wie es nach einigen Aufsätzen über die Groschenfrage den Anschein hat. Schämen sich doch selbst die Engländer, deren Münzeinheit das Pfund Sterling — also circa 7 r — ist, einer Pfenniglinie nicht, und wir haben oft Preise englischer Bücher von mehreren Pfunden, mehreren Schillingen und zuletzt noch von einigen Pence. Auch die norddeutschen Buchhändler können sich schon seit lange dem gar nicht entziehen; ein Buch z. B. welches 3 r 21 Sgr. kostet, kann dem Käufer nicht anders angesetzt werden, und wird ihm nicht anders angesetzt als zu 3 r 26 Sgr. 3 r , und eben so muß es in den öffentlichen Blättern angezeigt werden. Wie lächerlich es sich ausnimmt in den Catalogen und Anzeigen zu lesen $\frac{1}{12}$, $\frac{5}{24}$, $\frac{11}{12}$, $\frac{3}{8}$ Thaler u. s. w. will ich nur beiläufig bemerken, und es nicht hoch anrechnen, daß der Leser einen solchen Bruchpreis in Gedanken erst auf gute, dann auf Silbergroschen reduciren muß; — aber hübsch und bequem ist eine solche doppelte Bruch-Operation gewiß nicht.

Worin liegt nun denn die große Schwierigkeit, welche die Buchhändler hindern sollte, unter sich eben so zu rechnen, wie sie mit ihren Kunden rechnen müssen?

Freilich aber ist behauptet worden, die süddeutschen Buchhändler würden bei der Reduction der Silbergroschen in in den 24 Fl. Fuß verlieren, und zwar ein Viertel ihres ganzen Netto-Einkommens. Das wäre freilich schrecklich. Es ist aber nur behauptet, nicht bewiesen worden. Man hat sich dabei lediglich auf die Decimaltheilung der Sächsischen Neugroschen gestützt, um einen Schein von arithmetischer Wahrheit zu erlangen. — Sehen wir nun, wie die Sache sich praktisch stellt, und versuchen wir den Beweis, daß die süddeutschen Buchhändler bei Einführung der Silbergroschen nichts verlieren.

Der ganze Thaler wird in Süddeutschland zu 1 Fl. 48 Kr. gerechnet, mit Ausnahme von Württemberg, wo man schon früher erklärt hat, sich mit 1 Fl. 45 Kr. begnügen zu wollen, was kurz nachher dahin modificirt wurde, daß man, wenn die Verleger selbst den Preis von 1 r — mit 1 Fl. 48 Kr. anzeigen würden, sich dies gefallen lassen wolle.

Auf den ganzen Thaler werden also in Süddeutschland (in Württemberg nur theilweise) 3 Kr. gewonnen. Die

Unterabtheilungen des Thalers aber werden, nach dem Tarif, wie solcher in der süddeutschen Buchhändlerzeitung 1841 Nr. 17 von den Stuttgarter Sortimentshandlungen bekannt gemacht worden ist, auch in Württemberg berechnet wie folgt:

2 Sgr. mit	9 Kr.,	also den Thaler zu 105 Kr. gerechnet,		
		mit einem Gewinn von	$\frac{1}{4}$ Kr.	
3	=	15	=	$\frac{1}{8}$ —
4	=	18	=	$\frac{1}{2}$ —
5	=	24	=	$2\frac{1}{8}$ —
6	=	27	=	$\frac{3}{4}$ —
7	=	32	=	$1\frac{1}{2}$ —
8	=	36	=	1 —
9	=	40	=	$\frac{3}{4}$ —
10	=	45	=	$1\frac{1}{4}$ —
12	=	54	=	$1\frac{1}{2}$ —
18	=	80	=	$1\frac{1}{4}$ —
20	=	90	=	$2\frac{1}{2}$ —

ergiebt also Gewinn $15\frac{1}{4}$ Kr.

Die weiteren mit ganzen Thalern combinirten Sätze des Tarifs lasse ich hier weg, weil solche nur eine Wiederholung des obigen darstellen.

In Hinsicht der hier ausgelassenen Zahlen soll es, wie die Bekanntmachung sagt, bei der bisherigen Berechnung bleiben, was also ohne Zweifel heißen soll: 16 Sgr. werden statt 1 Fl. 10 Kr. mit 1 Fl. 12 Kr. berechnet ic. Dies will ich aber hier nicht in Anschlag bringen, obgleich es ein Gewicht in meine Waagschaale legen würde.

Diese Berechnung, welche sich auf die landesüblichen, dem Publikum geläufigen und bequemen Preisansetzungen stützt, kann ganz unangefochten fortbestehen, auch wenn Silbergroschen an die Stelle der guten Groschen in den Rechnungen treten, denn es ist einerlei ob man sagt 2 Sgr. oder $2\frac{1}{2}$ Sgr., 10 Sgr. oder $12\frac{1}{2}$ Sgr. u. s. w., wenn man nur nicht eine kindische Furcht vor einer Pfenniglinie hat. Schreiber dieses hat eine solche bereits seit dem Jahre 1833 auch bei Sgr. eingeführt, wo er anfang alles Netto anzusetzen um den Sortimentshändler auch nicht um einen Pfennig im Rabatt zu benachtheiligen, und hat darüber keine einzige Klage vernommen.

Wir sehen nun aus Obigem, daß bei den Unterabtheilungen eines Thalers $15\frac{1}{4}$ Kr. gewonnen werden, welches etwa $3\frac{1}{2}$ Kr. auf den Thaler beträgt, da diese $15\frac{1}{4}$ Kr. sich auf 104 gg. vertheilen. Es fällt mir nicht ein, diesen Gewinn schmälern zu wollen, und gewiß auch keinem andern. Die bisherige Bequemlichkeit des Preisansages und somit auch der Gewinn an den bestehenden Preisen bleibe also unangestastet.

Sehen wir nun aber auch, wie die Rechnung sich stellen wird, wenn wir auch Preise in Silbergroschen ohne Bruchtheile machen. — Die nachfolgende Tabelle, welche sich ebenfalls auf eine bequeme Reduction nach landesüblicher Gewohnheit stützt, und deshalb bald einen Bruch voll macht, bald einen fallen läßt, mag dies zeigen, und ich bemerke nur, für die Süddeutschen freilich zum Ueberfluß, daß 1 Silber- oder Neugroschen genau $3\frac{1}{2}$ Kr. ist.

Sgr.	Kann gerechnet werden	4 Kr.,	also	Gewinn.	Verlust.
1	=	4	=	$\frac{1}{2}$	—
2	=	8	=	1	—
3	=	10	=	—	$\frac{1}{2}$
4	=	15	=	1	—
5	=	18	=	$\frac{1}{2}$	—
6	=	21	=	—	—
7	=	24	=	—	$\frac{1}{2}$
8	=	28	=	—	—
9	=	30	=	—	$1\frac{1}{2}$
10	=	36	=	1	—
11	=	40	=	$1\frac{1}{2}$	—
12	=	42	=	—	—
13	=	45	=	—	$\frac{1}{2}$
14	=	50	=	1	—
15	=	54	=	$1\frac{1}{2}$	—
16	=	57	=	1	—
17	=	60	=	$\frac{1}{2}$	—
18	=	63	=	—	—
19	=	66	=	—	$\frac{1}{2}$
20	=	72	=	2	—
21	=	75	=	$1\frac{1}{2}$	—
22	=	78	=	1	—
23	=	80	=	—	$\frac{1}{2}$
24	=	84	=	—	—
25	=	90	=	$2\frac{1}{2}$	—
26	=	93	=	2	—
27	=	96	=	$1\frac{1}{2}$	—
28	=	100	=	2	—

(29 kommt nicht vor.)

22 4

den Verlust davon abgezogen 4

bleibt Gewinn 18

Dies ergiebt freilich nur etwa $1\frac{1}{2}$ Kr. Gewinn auf den Thaler, da sich die 15 Kr. auf $13\frac{1}{2}$ Thlr. vertheilen, aber doch keinen Verlust.

Sollten nun aber diese 15 Kr. nicht genügend erscheinen, so läßt sich der Betrag durch weitere kleine Veränderungen des Tarifs gar leicht erhöhen, ohne gerade das Publicum stutzig zu machen, oder den Absatz zu erschweren.

Dies dürfte aber kaum als nothwendig, noch als gerecht und billig anerkannt werden, besonders in Betracht, daß die Rechnung keines andern Landes als Norddeutschlands den süddeutschen Sortimentshändlern einen solchen Vortheil bietet, namentlich die Preise in süddeutscher Guldenrechnung denselben gar keinen Ueberschuß gewähren, indem z. B. ein in München u. s. w. erschienenenes Buch in Stuttgart ebenso verkauft werden muß, wie am Verlagsort, und ein in Stuttgart erschienenenes gerade so in Nürnberg u. s. w., wie in Stuttgart selbst. Die Bezugskosten sind aber, besonders nach der Norm, wie die süddeutschen Commissionairs den Empfängern der Beischlüsse das Porto berechnen, gewiß durchschnittlich nicht geringer als die Fracht von Leipzig. Der norddeutsche Sortimentshandel derjenigen Länder, in welchen nach Thalern gerechnet wird, genießt eines solchen Vortheils nicht, wenn gleich die Frachtkosten, z. B. von Leipzig nach Königsberg oder Danzig, höher sind, als etwa die von Leipzig nach Stuttgart oder München.



Welchen Einfluß die Einführung der Silbergroſchen auf die, nach Aufhören des Conv.-Geldes eingeführte, Buchhändlerzahlung, nach welcher der preuß. Thaler mit $\frac{1}{3}$ gGr. Agio und der Louisd'or 2 gGr. über den Cours gegeben und genommen wird, ist mir, trotz alles Nachsinnens, nicht klar geworden, und kann, was deshalb behauptet worden ist, sich durchaus nur auf die wenigen Handlungen beziehen, welche bloß reines preuß. Courant als Buchhändlerzahlung nehmen zu wollen erklärt haben.

Es ist nach meiner Ueberzeugung so unausbleiblich, daß die 30 Gr. die Oberhand behalten, daß ich jede Wette darauf eingehen möchte, in 3 Jahren werde keiner von den jetzigen Gegnern derselben die 24 Groschen-Theilung mehr haben mögen und dem schlecht gedankt werden würde, der sie dann eben so hartnäckig beizubehalten versuchen wollte, wie es jetzt noch verlangt wird.

Wenn angeführt worden ist, die Buchhändler aller andern Länder würden dann auch in ihrem Gelde mit uns rechnen wollen, die Schweizer in Franken und Bagen, die Russen in Rubeln, Hamburg in Mark, Desterreich in Conv.-Gulden, u. s. w., so war dies wohl nur ein anmuthiger Scherz; denn unsere Herren Collegen in diesen Ländern werden sich eben so gut in die 30 Groschen zu finden wissen, in denen sie zu Hause nicht rechnen, als sie sich bisher in die 24 Groschen gefunden haben, in denen sie gleichfalls zu Hause nicht rechnen, noch je gerechnet haben, und es wird ihnen gewiß nicht schwer werden, einen Tarif dafür aufzustellen, der sie nicht in Schaden bringt; das Gegentheil behaupten wollen, würde dem Scharfsinn dieser Herren ein schlechtes Compliment machen heißen.

Alles Neue findet Widerstand, wenn es mit einiger Unbequemlichkeit verbunden ist oder zu fein scheint, es kann also auch hierbei nicht befremden; das aber kann allerdings befremden, daß selbst von Preußen aus, wo man doch mit den Kunden seit 21 Jahren in Silbergroſchen rechnen und seine Casse in Silbergroſchen führen muß, also gewiß mit Beibehaltung der sogenannten guten Groschen sich das Geschäft nicht erleichtert, noch dadurch sich irgend eine Art von Vortheil verschafft, mit so viel Energie dafür gefochten worden ist, als wir bis in die neueste Zeit gesehen haben, und die einer besseren Sache werth gewesen wäre.

Und als von geringer Ueberlegung und Sachkenntniß zeugend, muß ich die Aeußerung eines Süddeutschen im Börsenblatt 1841 Nr. 12:

„Ich kann mich nun einmal von der Idee nicht trennen, daß es gar nicht nöthig für uns ist, in die königl. preussische Silbergroſchen-Innungsjacke gesteckt zu werden.“

bezeichnen; denn die preussischen Buchhändler hatten damals keinen Antrag zur Einführung der Silbergroſchen im Buchhandel gemacht, — sie rechneten, nachdem letztere im Lande eingeführt waren, immer und ohne Hinderniß von Seiten ihrer Regierung, damals schon 20 Jahre in der alten Weise fort, und wie oben bemerkt, ist auch jetzt noch der größte Theil geneigt, dabei zu bleiben. Erst nachdem in Sachsen der alte Münzfuß aufgehoben worden war, trat bei manchen die Ueberzeugung ein, daß man ohne Nachtheil und doppelte Arbeit nicht

mehr füglich bei einem Dinge beharren könne, welches weder factisch noch gesetzlich mehr existirt. Ich will und kann keinem Menschen zumuthen, ein Land und seine Institutionen zu lieben, aber Wahrheit und Gerechtigkeit können wir auch von denen fordern, die uns nicht lieben.

Es kommt jetzt aber nicht darauf an, die alten Streitigkeiten und Erbitterungen wieder aufzuregen, sondern vielmehr dasjenige Rechnungssystem zu wählen, welches unter den gegenwärtigen Verhältnissen, die wir Buchhändler nicht ändern können, das vernünftiger, zweckmäßiger und bequemere ist, und uns nicht durch eine unselige Spaltung das ohnehin so mühselige Geschäft noch mehr zu erschweren.

Wir haben mehrere ähnliche kleine Kriege erlebt: der Uebergang zu einer veränderten Buchhändlerwährung war z. B. ein solcher, die frühere Weigerung der Leipziger Commissionaire auf die Börse zu kommen, auch, und zuletzt ist auch noch die zweckmäßige Leipziger Zettel-Bestellanstalt nicht ohne Anfechtung in und außer Leipzig geblieben. Ich frage, ob man diese drei Dinge in den alten Zustand zurück versetzen möchte, wenn man auch könnte? — Ueberall hat der gesunde praktische Sinn gesiegt, — er wird bei den 30 Groschen wohl auch seine Macht geltend machen.

Ich bescheide mich aber gerne, daß die Sache jetzt nicht übers Knie gebrochen werden kann; man braucht Zeit, um ruhige Erwägungen anzustellen und ich selbst werde mich gerne belehren lassen, wenn in dieser Darstellung ein Irrthum gefunden wird, oder jemand mit bessern Gründen, als den bisher geltend gemachten, die Beibehaltung des bisher üblich gewesenen zu vertheidigen weiß. So wollen wir uns denn noch ein Jahr Zeit dazu nehmen, und dann wird sich wohl finden, daß der Widerwille verschwunden ist, und wir vielleicht 1845 die Rechnung in Silber- oder Neugroschen gar nicht mehr unangenehm, wohl aber viel passender und zuzusagender finden werden, als die alte.

Den 8. Mai 1843.

Enslin.

Nutzen der Dreißiggroschen-Rechnung.

Es grenzt in der That an das Unglaubliche, daß preussische Buchhändler sich mit einem wahren mittelalterlichen Eizensinn gegen die Neuerung der Neu- oder Sgr. auflehnen. Ich will hier nur von preussischen Buchhandlungen sprechen, welche all ihre Bücher in Sgr. führen und führen müssen, bis auf die Buchhändler-Strazze, ich frage jeden Unparteiischen, ob es nicht ein Gewinn und ein Vorbeugen von Confusionen ist, wenn auch endlich das einzige Buch in derselben Münze geführt wird wie alle Uebrigen!!!

Herr Aderholz geht noch weiter, er fordert Herrn Brockhaus auf, des Dankes Wort in eine That zu verwandeln, durch die Befreiung von der Neugroschen-Berechnung. Ich zweifle keinen Augenblick daran, daß Herr Brockhaus eines Einzigen wegen, denn wenn Herr Aderholz in dem Schreiben auch von „uns“ spricht, so ist dasselbe doch nur von einem Einzigen (Herrn Aderholz) unterzeichnet, auf Kosten seiner besseren Ueberzeugung eine Gefälligkeit erweisen wird, Herrn Aderholz gebe ich aber die Antwort zu überdenken, ob er wirklich durch eine derartige Anforderung seinen Collegen einen Dienst erweisen würde. Gesezt Herr Brock-

haus gebe die Ngr.-Rechnung auf, so wäre doch die natürliche Folge, daß derselbe das Heft des Conversations-Lexicons mit 4 gr. ord. also mit $33\frac{1}{3}\%$ Rabatt notire, während jetzt mit 3 Ngr. (40%) wodurch also ein Rabatt von $6\frac{2}{3}\%$ verloren ginge, welche mehr oder weniger doch in die Waagschale fallen sollten. Es scheint mir überhaupt kein besonderer Scharfsinn dazu zu gehören um einzusehn, daß der Buchhändler-Rabatt für alle 4 gr. Hefte sich mit der Zeit auf 40% stellen wird, wie denn auch Herr R. Binder bereits von Napoleons Leben das Heft mit 3 Ngr. netto (5 Ngr. ord.) notirt, und der 4 gr. Hefte giebt es wahrlich so viel, und die Arbeit dadurch ist so mühselig, daß ein Gewinn von $6\frac{2}{3}\%$ dabei wohl die Veranlassung sein könnte, die Ursache dieses Gewinns wenigstens nicht fortwährend anzufinden.

Ih.

Nachträgliche Unterschriften

zu dem offenen Sendschreiben an Herrn F. A. Brockhaus von der Stahelschen Buchh. in Nr. 38 d. Bl.

Brünn.	Düsseldorf.
Hr. Gassl'sche Buchh.	Vöttcher'sche Buchh.
Trasler & Sohn.	J. Buddeus.
Carl Winiker.	J. G. Schaub.
	Mannheim.
Cöln.	J. Bensheimer.
J. P. Bachem.	K. F. Hefel.
J. & W. Boisserée.	L. Köppler.
M. DuMont-Schauberg.	Schwan & Köhler'sche Hofbuchh.
J. G. Gifen.	Guido Zeiler.
Ludw. Kohnen.	Hlm.
Jos. Kitzfeld.	J. Ehner'sche Buchh.
Kommerzkirchens Buchh.	G. Mülling.
J. G. Schmitz.	J. G. Seig.
Pet. Schmitz.	Stettin'sche Sortiments-Buchh.
G. Welter.	Wagnersche Buchh.
	Wohlersche Buchh.

Erwiderung.

Im Börsenblatte Nr. 34 ist ein Angriff gegen mich, wegen **angeblicher** Schleuderei geschehen, doch muß ich bedauern, daß Einsender sich so wenig um den Buchhandel zu bekümmern scheint, daß er nicht einmal weiß,

I. daß Cooper's Werke in 10 Bdn. 8. von dem Verleger Herrn Sauerländer schon seit Jahr und Tag gegen **baar** zu sehr günstigen Bedingungen zu beziehen sind.

II. daß der Preis von Shaksp. Werke übersezt von Schlegel und Tieck nicht 5 Thlr., sondern $4\frac{2}{3}$ Thlr. beträgt, da es die Ausgabe von 1825—31 (mithin eine ältere) ist.

Der Einsender würde bestimmt als Concurrent auftreten, wenn er nur daran dächte, dergleichen einfache und gewiß reelle Speculationen im Sortimentsgeschäfte zu machen oder die Mittel hätte und es wagte, eine große Parthie von W. Scotts Werken aufs Lager zu legen.

Dies zur Erwiderung für den unerfahrenen Einsender auf seine voreilige Beschuldigung.

Berlin, den 5. Mai 1843.

Gsellius'sch Buch- und Antiquar-Handlung.
W. Linde.

Internationales Verlagsrecht.

Die deutsche allg. Zeitung enthält aus Paris v. 4. Mai: Hr. Guizot empfing vor einigen Tagen eine Deputation der Buchhändler und Schriftsteller, die ihm vorschlug, das literarische Eigenthum aller im Ausland erscheinenden Werke sogleich unbedingt auch in Frankreich anzuerkennen, weil dadurch nach den bereits ältigen Gegenseitigkeitsgesetzen ein Gleiches für französische Werke in England, Preußen, Dänemark, Sardinien, Toscana, dem Kirchenstaat und den Vereinigten Staaten erwirkt werde. Hr. Guizot erklärte, dies sei nur durch diplomatische Unterhandlungen zu erreichen, wie er sie in diesem Augenblicke bereits mit Sardinien angeknüpft habe.

An sämtliche deutsche Schriftsteller und Buchhändler.

Der hiesige Literatenverein hat in consequenter Festhaltung des ihm vorgesteckten Ziels: „Wahrung der Gesamtinteressen der Literatur und des Literatenstandes“ und um dasselbe desto kräftiger und anhaltender verfolgen zu können, beschlossen, die aus den literarischen Beiträgen seiner Mitglieder zu bildende Bibliothek dahin zu erweitern, daß sie soweit irgend möglich alles dasjenige in sich vereinige, was zu den Zwecken des Vereins überhaupt in näherer Beziehung steht. Dahin gehören insbesondere diejenigen Schriften, welche die Stellung des Schriftstellerstandes, das literarische Eigenthumsrecht, das Verlagswesen und den buchhändlerischen Vertrieb betreffen, ferner die gesetzlichen Bestimmungen und legislativen Verhandlungen über das Verhältniß der Presse zum Staate, Nachrichten über dahin einschlagende gerichtliche Verhandlungen, administrative Maßregeln u. s. w.

Der Verein hat in der kurzen Zeit seines Bestehens schon mannigfache Proben nützlicher und erfolgreicher Thätigkeit abgelegt und dadurch eine Aufmerksamkeit und fortwährend sich steigende Theilnahme erregt, die zu den erfreulichsten Hoffnungen berechtigt; die Unterzeichneten fürchten daher keine Fehlschritte zu thun, wenn sie in Folge des ihnen gewordenen Auftrags an sämtliche deutsche Schriftsteller und Buchhändler das ebenso freundliche als ergebene Gesuch richten: die Vereinsbibliothek durch gütige Uebersendung eines Exemplars aller in die bezeichneten Fächer einschlagenden Schriften, seien es selbstständige größere oder kleinere Werke und Abhandlungen, oder auch einzelne Aufsätze in Journalen u. s. w. zu bereichern.

Wie sich die gütigen Geber einerseits des freundlichsten Dankes des Vereins versichert halten dürfen, so wird ihnen andererseits auch nicht entgehen, wie sie durch ihre Theilnahme ein Bestreben fördern helfen, dessen Erfolge, wenn auch größtentheils noch im Schooße der Zukunft verborgen liegend, nichts desto weniger lohnend zu werden versprechen: Erfolge, die aber eben sowohl den Buchhändler als den Schriftsteller und überhaupt alle diejenigen berühren, die zu den Interessen der Literatur irgendwie in näherer Beziehung stehen.

Der mitunterzeichnete de Marle wurde vorläufig zum Bibliothekar des Vereins bestellt, und werden gefällige Einsendungen auf Buchhändlerwege an denselben zu richten gebeten.

Sämmtliche Redactionen von Zeitschriften werden freundlichst ersucht, vorstehenden Seiten vermittelt ihrer Blätter weitere Verbreitung zu geben.

Leipzig, den 1. Mai 1843.

Die für die Bibliothek des Literatenvereins ernannte Commission.

Dr. A. A. Göpe, Redacteur des Conversat.-Lex.

G. Göpe.

J. de Marle, Redact. d. Börsenbl. für d. deutsch. Buchh. u. d. allg. Bibliogr. f. Deutschl.

Dr. S. Schletter, akad. Dozent d. Rechtswissensch.

Dr. S. Wuttke, akad. Dozent d. Geschichte.

Verantwortlicher Redacteur: J. de Marle.

B e k a n n t m a c h u n g e n.

Anzeigen neuer und älterer Bücher,
Musikalien u. s. w.

[2812.] So eben ist bei mir erschienen:

Historisch-genealogisch-geographischer


Atlas von Lesage.

Deutsch bearbeitet von Alexander von Dusch,

44 color. Karten und Tabellen, Imp. Folio.

Neuer Abdruck

in 8 monatlichen Heften à 1 Thlr.; 1 fl. 45 kr.

 mit 25% Rabatt und auf 10 Expl. 1 frei.

Gegen baar mit 33 1/3% Rabatt.

Bei Vorauszahlung des Ganzen mit 50%
Rabatt.

Ich erlaube mir hiermit, dies bekannte und geschätzte Werk auf's Neue Ihrer gefälligen Beachtung zu empfehlen und um Ihre thätige Verwendung dafür zu bitten. Daß dieser Atlas noch einer großen Verbreitung fähig ist, dürfte schon aus dem Umstand hervorgehn, daß sich der bedeutende Rest der alten Auflage, welchen ich bei Uebernahme der Velten'schen Handlung vorfand, innerhalb 6 Monaten zum ermäßigten Preis ganz verkauft hat, innerhalb 6 Monaten zum ermäßigten Preis ganz verkauft hat, obschon ich genöthigt war, Baarzahlung zu bedingen. Viele Handlungen, welche dem Betrieb einige Aufmerksamkeit schenken, haben größere Parthien abgesetzt, z. B. die Schwan und Götz'sche Buchhandlung in Mannheim 57 Exemplare, Fr. Knittel in Rastatt 18, Fr. Bagge in Stockholm 14, u. A. m.; in meinem eigenen Wirkungskreise habe ich 120 Ex. untergebracht.

Sie werden sich durch eigene Anschauung leicht überzeugen, daß der gegenwärtige Preis, in Betracht der großen Reichhaltigkeit, der kostspieligen Herstellung und der gefälligen Ausstattung äußerst billig ist, und wird die Anschaffung durch die heftweise Erscheinung auch den weniger bemittelten Freunden der Geschichte und Geographie, so wie der studirenden Jugend sehr erleichtert.

Feste Bestellungen werden in Leipzig ausgeliefert, à cond. kann ich vorläufig nur je 1 Exemplar von hieraus expediren.
Carlruhe. Franz Völckel.

[2813.] Fortsetzung — nicht unverlangt!

So eben hat die Presse verlassen:

Essai

sur la formation

du

dogme catholique.

Tome 3 et 4. in-8. 4 r^h 10 Ngr. (4 r^h 8 ggr.).

Wir expediren diese Bände **nur auf Verlangen** und bitten deshalb um baldgef. Anzeige des Bedarfs.

Bei dieser Gelegenheit wiederholen wir unsere frühere Bitte, uns alle unverkauften Exemplare des 1. und 2. Bandes schleunigst zu remittiren!

Paris, 30. April 1843.

Jules Renouard & Co.

[2814.]

G. W. Niemeyer's

S t a h l f e d e r n,

anerkannt solides und brauchbarstes Fabrikat.

Nr.

- (0) Copying pens, bronz. auf Kart. pr. Dutz. 2 1/2 Ngr (2 ggr.)
 - (1) Calligraphic steel pens mit Halter, ord. 3 3/4 Ngr (3 ggr.)
 - (2) Fine calligraphic pens (fein gespitzt), mit Halter 5 Ngr 4 ggr.
 - (3) Studentenfedern (breit gespitzt), mit Halter, ord. 7 1/2 Ngr (6 ggr.)
 - (4) Correspondenzfedern (fein gespitzt), mit Halter, ord. 12 1/2 Ngr (10 ggr.)
 - (5) Phönix-Federn (blau) 3 3/4 Ngr (3 ggr.)
 - (6) Best Ladies' steel pens (fein fein), mit geschliffenen Spitzen. 6 1/4 Ngr (5 ggr.)
 - (7) Superfine Lords' pens für Herren (fein fein), bronciert, mit silberplatt. Halter, 7 1/2 Ngr (6 ggr.)
 - (8) Superfine silver Lords' pens (fein fein), — silberweiss — mit silberpl. Halter, 7 1/2 Ngr (6 ggr.)
 - (9) Kaiserfedern (superfein fein), — die vollkommensten — mit Mahagoni-Halter, 15 Ngr (12 ggr.)
 - (10A) Napoleon's pens, mit Halter, Prima-Qual., pr. Karte à 6 Stück, ord., 10 Ngr (8 ggr.)
 - (10B) - - - - - Secunda-Qual., - - - - - ord. 7 1/2 Ngr (6 ggr.)
 - (11) Zeichenfedern (superfein fein), mit Mahagoni-Halter, 15 Ngr (12 ggr.)
 - (12) Monarchenfedern, mit 6 Portr. 15 Ngr (12 ggr.)
 - (13) Kings patent Pens. 15 Ngr (12 ggr.)
 - (14) Bishops Patent - 15 Ngr (12 ggr.)
 - (15) Hamburger neue Börsenfeder. 12 1/2 Ngr (10 ggr.)
 - (16) Finest Silverseel Pens, äußerst weich, neueste Erfindung. 20 Ngr (16 ggr.)
 - (17) Niemeyer's Concurrenzfeder, doppelt geschliffen, auf Karten mit Haltern. 2 1/2 Ngr (2 ggr.)
 - (A) School pens, ord. 1 9/16 Ngr (1 1/2 ggr.)
 - (B) Fine School pens 7 1/2 Ngr (6 ggr.)
- In Schachteln von 144 Stück.**
- (00) Copier-Feder. 15 Ngr (12 ggr.)
 - (00) dito zweite Sorte 10 Ngr (8 ggr.)
 - (5) Phönix-Feder (blau). 1 f.
 - (17) Niemeyer's Concurrenzfeder **doppelt geschliffen.** 20 Ngr (16 ggr.)

Meinen Herren Collegen erlaube ich mir Nr. 3, 15 u. 17 und weiter die letztern Sorten in Schachteln als vorzügliche Arbeitsfedern zu empfehlen und gehe dabei um so sicherer, da diese Sorten namentlich von den hiesigen Herren Collegen als probat anerkannt wurden. Sonstige Lobpreisungen halte ich hier für überflüssig.

Von obigen Sorten, so wie von Federhaltern etc. halte ich stets complettes Lager zum Ausliefern bei den Herren Gebhardt u. Reisland in Leipzig, gewillige von hier bemerkten Preisen 25 pCt. Rabatt. Bei grösseren Bestellungen Dutzend- oder Baarkäufen noch besondere Vortheile. Leipzig, O.-M. 1843.

G. W. Niemeyer aus Hamburg.

[2815.] Durch C. Heideloff & Co. in Paris ist zu beziehen:

Nouvelle Grammaire de la langue allemande précédée d'un traité complet sur la prononciation et suivie de Thèmes par H. Grieb. gr. 8. 1/2 r^h.

[2816.] Im Verlage der Unterzeichneten ist soeben erschienen: **Die freie Stadt Frankfurt a. M. nebst ihren Umgebungen.** Ein Wegweiser für Fremde und Einheimische. Mit Stahlstichen n. cart. à 20 ggr. (25 Ngr.) oder 1 fl. 21 kr. ord., 15 ggr. (18 1/2 Ngr.) oder 1 fl. 1 kr. netto.

Kirchner, Dr. K. M. Ich weiß an wen ich glaube. Stimmen des Lebens in evangel. Liedern. Mit 1 Stahlstich. broch. à 18 ggr. (22 1/2 Ngr.) oder 1 fl. 21 kr. ord., 12 ggr. (15 Ngr.) oder 1 fl. 1 kr. netto.

The British and foreign Review; or European quarterly Journal, Band 28. 29. für 28—31 8 1/2 oder 14 fl. 24 kr. ord., 6 1/2 oder 10 fl. 48 kr. netto.

Die Herren R. u. J. C. Taylor in London haben mir für Süddeutschland den Debit dieser Vierteljahrschrift übertragen. Da sich die british and foreign Review sehr viel mit deutschen Zuständen befaßt, (z. B. sind in Nr. 28 u. 29 sehr wichtige Abhandlungen über Oesterreich enthalten, die Becher's Statistik über Oesterreich ergänzen), so zweifle ich nicht, daß Staats- und Finanzmänner, Lesegesellschaften u. für die Abnahme derselben leicht zu gewinnen sein werden.

Joh. Christ. Hermann'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.

[2817.] Die nachstehenden Reisewerke liefere ich bei festen Bestellungen mit 40% Rabatt; gegen baar mit 50%; Bestellungen à cond. berechne ich mit 25%.

Geib, K., malerische Wanderungen am Rhein von Constanz bis Cöln, nebst Ausflügen nach dem Schwarzwald, der Bergstraße und den Bädern des Taunus. Mit 96 Ansichten in Stahlstich. 10 fl. 48 kr.; 6 1/2.

Das Werk ist auch in folgenden Abtheilungen einzeln zu haben:

I. Abtheilung. **Der Bodensee und die Ufer des Rheins von Constanz bis Basel.** Mit 13 Stahlstichen. geb. 2 fl. 24 kr.; 1 1/2 8 ggr. (1 1/2 10 Ngr.).

II. Abtheilung. **Die Bergstraße, der Schwarzwald von Basel bis in die Gegend von Straßburg, das Murgthal und die rheinische Pfalz.** Mit 23 Stahlstichen. geb. 3 fl. 36 kr.; 2 1/2.

III. Abtheilung. **Der Rhein von Mainz bis Cöln.** Mit 60 Stahlstichen. geb. 6 fl. 36 kr.; 3 1/2 16 ggr. (3 1/2 20 Ngr.).

Schweizerland, das malerische. Sammlung von hundert der schönsten Ansichten aus der Schweiz, von den besten Meistern auf Stahl gestochen unter der Leitung von C. Frommel und Henry Winkles. Mit einem Worte zur Charakteristik der Schweiz von August Lewald. geb. 12 fl.; 7 1/2.

La Suisse pittoresque. Recueil de cent des plus belles vues de la Suisse, gravées en acier par les meilleurs artistes sous la direction de C. Frommel et de Henry Winkles. Avec un texte explicatif par Auguste Léwald; traduit de l'Allemand par Eugène Worms. geb. 12 fl.; 7 1/2. Carlstruße. Franz Nöldeke.

[2818.] Bei C. G. Ende in Berlin ist in Commission erschienen und liegt zum Versenden bereit:

Römische Sitten-Gemälde, deutsch.

M. Valer. Martialis als Mensch und Dichter. Dessen Selbstbiographie. Nebst Andeutungen hinsichtlich einiger von den Epigrammen des Martialis vorhandenen Uebersetzungen in deutscher und französischer Sprache und erläuternden Anmerkungen. 8. Sauber brochirt 25 Sgr. oder 20 ggr.

Petronius Schilderung eines römischen Gastmahls zur Zeit des Kaisers Nero. Nebst Fragmenten aus demselben Autor und erläuternden Anmerkungen. 8. Sauber brochirt 15 Sgr. oder 12 ggr.

NB. In diesen beiden, von guter Hand bearbeiteten Autoren wird geboten: **non multa sed multum.**

Ferner:

C. L. Hoffmann's geometrische Vorlegeblätter. Auf 48 in Kupfer gest. Tafeln in 190 Figuren. Mit Text. In 4. und saubern Umschlag. 1 1/2 10 Sgr. oder 1 1/2 8 ggr.

Die christlichen Feste, in ihrer Bedeutsamkeit und historischen Entwicklung. Mit 8 Abbildungen. 8. Mit schwarzen Abbildungen 22 1/2 Sgr. oder 18 ggr. — mit sauber color. Abdrücken 1 1/2 10 Sgr. oder 1 1/2 8 ggr.

Die neueste Blumensprache, nebst der bisherigen orientalischen. Eine neue, sinnige und vollständige Deutung der Blumen. Mit einem Anhang, 1) über Blumenpflege, 2) Hausrecepte. Mit 330 nach der Natur gez. u. sauber color. Blumen-Abbild. auf 37 Tafeln. Subscriptionspreis gegen baar 1 1/2 15 Sgr. oder 1 1/2 12 ggr.

Der Preis wird später erhöht.

NB. Der Kostenaufwand, welchen das Colorit der Masse von Blumen erfordert, macht eine Versendung auf Rechnung oder à condition unzulässig; daher ich dieses Werk nur gegen baar expediren kann; es liegen jedoch bei Metzger in Leipzig Exemplare zur Ansicht aus.

Ebenso versende ich die christlichen Feste, die gegenwärtig noch im Druck begriffen sind, nur auf feste Rechnung. — Durch die darin enthaltenen Abbild. eignet sich dieses Werkchen auch zu einem belehrenden und erweckenden Weihnachtsgeschenk für die Jugend.

[2819.] Soeben versandte ich zur Fortsetzung:

Boz's (Dickens) sämtliche Werke. Neu aus dem Engl. von Dr. C. Kolb. Mit Federzeichnungen. 63. Bdchn. (Martin Chuzzlewit 2. Bdchn.) à 5 Ngr. (4 ggr.) ord.

In diesen Bändchen ist zugleich die Kupferordnung für sämtliche Bändchen beigegeben.

Kapitain Marryat's sämtliche Werke. Neu aus dem Engl. von Dr. Kolb. 2. Bdchn. (Percival Keene 2. Bdchn.) à 5 Ngr. (4 ggr.) ord.

Stuttgart, den 24. April 1843.

Adolph Krabbe.

[2820.] **Antiquaria.**

Meine Fortsetzungen (No. 27—33) diese betreffender Verzeichnisse erhalten jene Firmen, welche, als solche annehmend, mir bekannt sind; wem sonst noch an deren Besitz gelegen ist, wolle sich von Herrn Heinr. Hunger in Leipzig davon gratis ausliefern lassen. Unter 100 Gr. bewillige ich 15% gegen Betrag-Nachnahme.

Eduard Ludewig in Grätz.

[2821.] Im Verlage von **George Westermann** in Braunschweig ist erschienen:

MOLÉ, A.,
DICTIONNAIRE NOUV. FRANÇAIS-
ALLEMAND ET ALLEM.-FRANÇAIS.

Französisch-Deutsch und Deutsch-Französisches
 Wörterbuch.

Lex. 8. 2 Bde. 1843. Preis 2 Thaler.

2te Stereotyp-Auflage.

Bedingungen.



Dieses ausgezeichnete Wörterbuch liefere ich Ihnen:

In feste Rechnung mit 40% jedes einzelne Exemplar u. $\frac{1}{12}$ $\frac{3}{25}$ $\frac{7}{50}$ $\frac{15}{100}$.
Parthien auf einmal in feste Rechn. mit 40% u. auf je 6 Ex. 1 Freiex.
Gegen Baar jedes einzelne Expl. mit 60%.
Parthien gegen Baar mit 60% u. Freiexemplare $\frac{4}{50}$ u. $\frac{10}{100}$.
à Cond. in Jahresrechnung mit 33 $\frac{1}{3}$ %. Freiexemplare bei Jahres-
Abrechnung auf einzeln bezogene $\frac{12}{1}$ $\frac{25}{3}$ $\frac{50}{7}$ $\frac{100}{12}$.

Es kann dieses höchst brauchbare und anerkannt vortrefflich bearbeitete Wörterbuch mit jedem ähnlichen Umfanges unbedingt concurriren, und ohne es zu überschätzen, dürfte es den meisten vorgezogen zu werden verdienen.

Der billige Preis wird es immer allgemeiner zugänglich machen, und dürften die großen Vortheile, mit denen Sie das Buch in Rechnung oder Baar beziehen wollen, es Ihrer Verwendung gewiß besonders empfehlenswerth machen.

[2822.] So eben wurde versandt:

E. v. Berg, vollständiger Bericht über einige bei verschiedenen Pflanzen beobachtete Ausartungen, mit Erklärungsversuchen, mit 1 Kupfert. 4. geh. 7 $\frac{1}{2}$ Ngr (6 gr).

Für Botaniker und Landwirthe gleich interessant.

F. Frölich, **theologische Sonette**. geh. 10 Ngr (8 gr).

Der Verfasser, ein warmer Freund des Lichtes, legt in höchst origineller und von dichterischem Geiste belebten Form seine theologische Ueberzeugung dar, und bekämpft mit neuen scharfen Waffen das antiprottestantische Treiben der Gegenwart.

C. Brünslow in Neubrandenburg.

[2823.] Im Verlage von **Ed. Bote & G. Bock** in **Berlin** erschien so eben:

Kullak, Th., grande fantaisie p. Piano sur des motifs de l'Opéra: La fille du régiment de Donizetti. Oe. 16. 1 Ngr.

Gungl, Jos., Ton-Mährchen-Walzer. Op. 17. f. Pfte. $\frac{1}{2}$ Ngr — f. Orchester 1 $\frac{1}{2}$ Ngr.

[2824.] Von **Chr. Kuffner's**

sämmtliche erzählende Schriften

dramatische und lyrische Dichtungen; Ausgabe letzter Hand in 10 Bänden, Schillerformat, klein 8. auf feinstem Velinpapier, in Umschlägen elegant broschirt, Wien 1842—1843 sind bereits 8 Bände erschienen. Der 9. erscheint noch in diesem Monat — der 10. Ende Juni!

Zu beziehen von Fr. Ludw. Herbig in Leipzig.
 Wien, D.M. 1843.

Ignaz Klang.

[2825.] Bei **Trautwein & Comp.** in Berlin erschien so eben:

Lichtenstein, H., zur Geschichte der Sing-Akademie in Berlin. Nebst einer Nachricht über das Fest am 50. Jahrestage ihrer Stiftung. kl. 4. broch. $\frac{2}{3}$ Ngr.

Wegen kleiner Auflage wurde diese Schrift nicht allgemein pro Nov. versandt. Es stehen davon noch Exempl. à Cond. zu Dienst.

[2826.] Bei **C. Welter** in Köln erscheint:

Collection

des meilleurs auteurs français du XIX siècle.

Tome I.

Les mystères de Paris,
par **Eugène Sue**.

Quatre volumes, ouvrage complet.

Die beiden ersten Bände sind bereits in allen soliden Buchhandlungen zu haben.

Diese Sammlung der Werke französischer Schriftsteller unseres Jahrhunderts hat zunächst zum Zwecke, in einer Auswahl möglichst nur das Beste und Trefflichste der schöngeistigen Literatur unserer Nachbarn, der Franzosen, zu geben, und zwar so, daß in dieser Sammlung dem Freunde der franz. Sprache und Literatur nicht allein eine unterhaltende, sondern auch eine, unsern geistigen Anforderungen entsprechende Lectüre geboten wird.

Das Ganze erscheint in zwanglosen Lieferungen von circa 25 Bogen, jede zum Preise von

nur 15 Silbergroschen.

Die Verbindlichkeit des Käufers erstreckt sich übrigens nur auf die Abnahme eines vollständigen Werkes, nicht aber auf die, in der Sammlung aufzunehmenden fernern Schriften eines und desselben Verfassers.

Correcter Druck und sonst freundliche Ausstattung werden ebenfalls dazu beitragen, diesem Unternehmen recht viele Freunde zu gewinnen.

[2827.] **J. R. G. Wagner** in Neustadt a/D. offerirt, und sieht Geboten darauf entgegen auf:

1 Conversationslexicon (Brockhaus) 8. Aufl. 12 Bde. (Ladenpr. 16 fl). In eleg. Halbfrzbd. ganz neu.

1 Miniaturbibliothek der deutschen Classiker (Bibl. Inst.) 1. bis 150. Bdchn. (Ladenpr. 12 $\frac{1}{2}$ fl). geh. ganz neu.

425 Vormbaum, das Wissenswerthe aus der brandenb.-preuß. Geschichte für den preuß. Landmann und die ersten Classen der Landschulen aller Religionsverwandten. 3. Aufl. (Ehmann. Ladenpr. à Expl. 2 Ngr). geh. ganz neu, wie beim Verleger.

Bestere nur in Parthien zu 25, bei Abnahme des ganzen Vorraths weit billiger! **Preussischen Sortiments-**handlungen dürfte diese Offerte willkommen sein.

Gesuche von Büchern, Musikalien u. s. w.

[2828.] **Ignaz Klang** in Wien sucht unter vorheriger Preisanzeige:

1 Matth. Bel, de vetere litteratura Hunno-Scythica. Lipsiae 1718.

1 Histoire du ministère du cardinal Martinusius. Paris 1715.

1 Bartsch, le peintre graveur 16. und folgende Bände.

[2829.] **Otto Aug. Schulz** in Leipzig sucht unter vorheriger Angabe des Preises:

1 Grimm, J., deutsche Grammatik. 2. Thl. 2. Ausg.

[2830.] **G. Holzmann** sucht antiquarisch unter vorheriger Preisanzeige:

Allgemeines histor. geograph. Lexicon, von Iselin vermehrt mit Supplement 6 Thle. Fol. (Basel, Flick).

10r Jahrgang.

[2831.] **G. A. Keyher** in Mitau sucht und bittet um Preisanzeige:

1 Zschokke, ausgewählte Novellen. 5. Aufl. Narau 1841. Weiß Pap. 2. Theil apart.

[2832.] **Jules Renouard & Co.** in Paris suchen unter vorh. Preisanzeige:

1 Gruber, Lehrsystem einer allgem. Diplomatie, vorzüglich für Oesterreich u. Deutschland. 3 Bde m. K. gr. 8. Wien, 1784. Gamesina.

1 Riccius, Repertorium locupletissimum in Jo. Fr. Pfeffingeri corpus juris publici. 4 maj. Frkfrt. a/M. 1776. Varrentrapp.

1 Marheinecke, die Grundlehren der christlichen Dogmatik. 2. Aufl. gr. 8. Berlin, Duncker u. H. 1827.

[2833.] **G. F. Oslander** in Tübingen sucht zum Ladenpreis:

1 Aeschylus, übers. von Kraus (**Original**). (Lehnhold.)

Uebersetzungs - Anzeigen.

[2834.] Bei mir erscheint schnell Uebersetzung von:

The rambles of the Emperor Ching Tih in Keang Nan. a Chinese tale. Translated by Tkin Shew, student of the Anglo-Chinese college „Malana“ with an introduction by J. Legge. 2 vol. 8. London 1843.

Dieses merkwürdige Werk ist einer der beliebtesten Romane in China, ein histor. Roman. Dieser Roman giebt daher ein wahrhaftes Bild des chines. Hofes und die darin vorkommenden Schilderungen chines. Sitten sind sehr anziehend und originell. Die englische Uebersetzung ist von einem geb. Chinesen, und von einem des chines. kundigen Engländer durchgesehen. Ins Deutsche wird es der beliebte B. A. Lindau übertragen.

Leipzig, 8. Mai 1843.

Chr. G. Kollmann.

Zurückverlangte Bücher u. s. w.

[2835.] Alle geehrten Handlungen, welche von dem unterm 15. März c. von mir pro nov. versandt:

**Lüpke, Veterinair-Receiptirkunst 2c.
15 Ngr. (12 gGr.) ord.**

Exemplare ohne alle Aussicht liegen haben, werden mich durch eine gefällige Rücksendung derselben sehr verbinden, da die Auflage gänzlich vergriffen ist.

C. A. Seyraud

in Neuhalbensleben u. Garbelegen.

[2836.]

Retour.

Diejenigen Herren Collegen, welche von:

Mayer, Eingangszoll auf ausländisches Eisen

gr. 8. geheftet, Exemplare ohne Aussicht auf Absatz liegen haben, werden mich durch gütige umgehende Rücksendung recht sehr verbinden, da ich vortliegende Bestellungen aus Mangel an Exempl. nicht mehr effectuiren kann.

W a i n z, den 5. Mai 1843.

Victor v. Zabern.

97

Vermischte Anzeigen.

[2837.]

Zur Beachtung!

Ich zeige hierdurch an, daß ich alle die Zahlungen, die nicht direct an mich, Unterzeichneten, oder an meine Firma: „Romberg's Verlagsexpedition in Leipzig“ gemacht werden, **nicht anerkenne.**
Leipzig, den 1. Mai 1843.

J. Andreas Romberg.

[2838.]

Anzeige.

Meine geehrten Geschäfts-Freunde benachrichtige ich hierdurch ergebenst, daß ich heute Herrn T. Thomas in Leipzig Zahlungsliste und Deckung übermacht habe und wird derselbe die schuldige Saldi, wo die Rechnungen von mir bereits abgeschlossen werden konnten, ohne irgend einen Uebertrag für mich auszahlen. Wo ich Gegenrechnung habe, und etwaige Remittenden noch nicht in meinen Händen sind, soll der Abschluß erfolgen sobald ich dazu von den betreffenden Handlungen in den Stand gesetzt werde.

Diejenigen verehrlichen Handlungen, welche mir schulden, ersuche ich, Zahlung für mich an Herrn Thomas ebenfalls leisten zu wollen; doch kann ich Ueberträge nicht gestatten.

Wer mir aus früheren Rechnungen noch Zahlung zu leisten hat, wird dringend aufgefordert, sich in dieser Messe seiner Verpflichtung zu entledigen.

Braunschweig, 6. Mai 1843.

C. W. Mandohr's Hof-Kunsthandlung.

(Zugleich Buch-, Landkarten- und Papierhandlung.)

[2839.]

Zur gefälligen Notiz.

Mein Commissionair Herr A. G. Liebeskind wird auch in dieser Jubilate-Messe die Güte haben, die mir zu zahlenden Saldi für mich gegen Quittung in Empfang zu nehmen.

Wer die Zahlung aussetzt, hat vom 1. Juni ab weder auf Nova noch Fortsetzungen zu hoffen.

August Hirschwald.

[2840.]

Meine Liste und Zahlungen sind heute an Herrn F. G. Beyer in Leipzig abgegangen, da derselbe auf Liste für mich zahlen und die mir zukommenden Saldi's in Empfang nehmen wird. Nach-Remittenden behalte ich mir vor.
Bauzen, 6. Mai 1843.

F. A. Reichel.

[2841.] Meine Zahlungsliste nebst Deckung ist bereits seit dem 3. Mai in Leipzig und nur solche Handlungen werden sich nicht auf der Liste finden, von denen ich die Remittenden noch nicht in Händen hatte, also nicht abschließen konnte. Diese werden auf einer zweiten Liste nachfolgen. Die resp. Handlungen, welche an mich zu zahlen haben, bitte ich mich nicht zu vergessen.

Erfurt, den 6. Mai 1843.

E. Silsenberg.

[2842.]

A. ASHER & Co.

Grimmische Strasse No. 26/765,

dem Fürstenhause gegenüber,

beziehen die gegenwärtige Messe mit einem grossen **Verlags- und Sortiments-Lager,**

vielen Pracht- und Kupferwerken, englischen und französischen Classikern, Kinderbüchern etc., und bitten um zahlreichen Besuch.

[2843.]

J. ALBANSOHN,

Xylograph aus London,

empfehlte sich hierdurch den Herren Buch- und Kunsthandlern, sowie den Herren Buchdruckern und allen verwandten Geschäftszweigen in Deutschland, und erlaubt sich denselben anzuzeigen, dass er hiesigen Ortes

ein Atelier für Holzschnitte

etabliert hat.

Eine schon mehr als 15jährige Erfahrung in allen Zweigen dieser Kunst und das Vertrauen, dessen er sich bisher bei Ausführung der bedeutendsten Aufträge französischer und englischer Werke zu erfreuen gehabt hat, berechtigen ihn, den Herren, die ihn mit ihren Aufträgen beehren wollen, die Versicherung geben zu können, dass er dieselben mit der grössten Pünktlichkeit und Genauigkeit und zugleich mit künstlerischer Vollkommenheit und zu den möglichst billigsten Preisen ausführen werde.

Leipzig, im Mai 1843.

Dresdner Strasse (Wolfs Haus).

[2844.]

Empfehlung.

Den Herren Buch- und Kunsthandlern empfiehlt sich der ergebenst Unterzeichnete zur sorgfältigsten Ausführung aller in sein Fach greifenden Arbeitsaufträge, und wird namentlich Landkarten, Illustrationen, Bilder, mathematische Figuren, Noten etc. in Stahl, Kupfer oder Zink stechen, jede Art Metallplatten von geübten Händen sauber drucken, resp. koloriren lassen, und überhaupt nach Kräften bemüht sein, durch geschmackvolle Arbeit zu ungewöhnlich billigen Preisen sich das Vertrauen allgemeiner zu erwerben, mit welchem ihn hochachtbare Buchhandlungen bisher schon jahrelang beglückten.

Weimar, 26. April 1843.

Mädel II.,

Kupferstecher und Druckereibesitzer.

Herrn Mädel II. bezeuge ich mit Vergnügen, daß derselbe die Figurentafeln zu Kunze's Geometrie für mich gestochen hat, und zwar zu meiner vollkommenen Zufriedenheit, sowohl was die mathematische Richtigkeit der Zeichnung, als die große Schärfe und Sauberkeit des Stiches und die Billigkeit des Preises anlangt, so daß ich ihm jetzt bereits eine ähnliche Arbeit zum Stich und Druck übertragen habe.

Leipzig, Ostermesse 1843.

Fr. Frommann.

Ich bestätige, daß Herr Mädel II. seit fast zwanzig Jahren mit geographischen Arbeiten von mir beschäftigt worden ist, und daß ich ihn aus so langjähriger Erfahrung als zuverlässig und Vertrauen verdienend empfehlen kann.
Leipzig, 8. Mai 1843.

Justus Verthes.

[2845.] **Rechtfertigung.**

auf die sogenannte Berichtigung des Hrn. Adolf Rost in No. 36. d. Bl.

Zu weit getriebene Schonung gegen Herrn Rost haben mich veranlaßt irgend Etwas über die Motive der zwischen uns stattgefundenen Trennung zu veröffentlichen, doch so herausgefordert, würde es gegen meine Ehre sein, wenn ich länger stillschweigen wollte, und so möge folgende wahrheitgetreue Darlegung folgen.

Was die Anfertigung des Hinrich'schen Catalogs anbelangt, so kann ich mich darüber kurz fassen, denn Jedermann weiß, daß ich alleiniger Anfertiger desselben von 1821 — 1842 gewesen bin, und daß jede Verbesserung nur von mir allein herrührt; daß Hr. Rost diesen Catalog dirigirt hat, ist mir erst aus dieser Berichtigung bekannt geworden.

Meine immer weiter getriebenen Anmaßungen betreffend, so genüge die Angabe, daß ich seit 1830, also seit 12 Jahren, keine Erhöhung meines Salairs weder verlangt noch erhalten habe. — Als Damm gegen Herrn de Marle's Anzeigeblatt, offerirte ich Hr. Rost den wissenschaftlich geordneten wöchentlichen Catalog für 1842. — Wer eine solche Arbeit kennt, wird es kaum glauben, wenn ich ihm sage, daß Hr. Rost nichts dafür vergüten wollte! Nach langen Debatten, bewilligte er mir endlich die Kleinigkeit von 150 fl pro Jahr! — Dieß sind meine zuweit getriebenen Anmaßungen!!

Die Widersetzlichkeit gegen seine Anordnungen, wird man aus Folgendem sehen: Die im Jahr 1835 Hr. Rost von mir offerirte und von ihm angenommene Fortsetzung zum Heinsius, unterblieb lediglich dadurch, daß er meine Ansprüche gegen Hrn. Brockhaus nicht verteidigte, und mich dadurch in großen Verlust brachte. Wer wird mir verdenken, daß ich über seine Lauheit in dieser Sache verdrüsslich ward, und wer kann es mir verargen, daß ich, als Hr. Brockhaus im vor. Jahre eine Fortsetzung dieses Werkes brachte, den Titel davon nicht in die Bibliographie des Börsenblattes aufnehmen wollte, bevor Hr. Rost nicht meine Ansprüche gegen Hrn. Brockhaus geltend gemacht habe? Hr. Rost fand statt dessen Mittel, den Titel ohne mein Wissen in die Bibliographie zu bringen, was meinerseits eine höfliche Zuschrift über endliche Ausgleichung dieses Gegenstandes zu Folge hatte. Als Antwort darauf empfing ich nach 2 Tagen eine Kündigung unserer Verbindung durch das Handelsgericht!!

Jeder rechtlich Denkende wird einsehen, möge er auch über mein Verfahren urtheilen wie er wolle, daß diese reine Privatfache, über die mir Hr. Rost Rede stehen mußte, und woran ich über 3000 fl . verliere, nicht geeignet war, zwei- und zwanzigjährige treu geleistete Dienste auf solche Weise zu belohnen! Die besten Jahre meines Lebens bin ich in Wahrheit Tag und Nacht bemüht gewesen, dem Geschäft zu nützen! Welche bedeutende Einnahme ich allein durch die Catalogarbeit (die ich nur in den Feierstunden fertigte) der Handlung zugeführt, wird Jeder berechnen können, der die immer steigenden Auflagen und die früher weniger gedruckten Preise dieses weitverbreiteten Werkes kennt, des Nutzens, welchen ich derselben durch meine unermüdete Thätigkeit im Sortimentgeschäft verschafft zu geschweigen.

Um noch zu zeigen, daß meine Ansprüche jederzeit zu den billigsten gehört haben, bemerke ich nur, daß ich für die Bibliographie zum Börsenblatte in den ersten 1 oder 2 Jahren 40 und später 80 fl . als Honorar erhalten habe, während Hr. Rost von der kgl. Leipziger Deputation eine bedeutend größere Summe dafür erhalten hat.

Da alle meine Einwendungen über Hrn. Rost's ungerechte, jede Rücksicht unbeachtet gelassene, Kündigung kein Gehör erhielten, so gab ich ihm die bestimmte Erklärung, daß, wenn es dabei sein Bewenden haben sollte, ich augenblicklich das Geschäft verlassen, aber auch den Catalog mitnehmen würde.

Unter diesen Bedingungen trennten wir uns am 31. Jan. Am 1. Februar bin ich bei Hrn. Julius Künhardt angetreten, und liefere nun bei demselben die Fortsetzung meiner Catalogarbeit.

Lächerlich ist es, was Hr. Rost von Nachahmung des Hinrich'schen Catalogs sagt; wer 22 Jahre lang nur Originalarbeit geliefert hat, wird im 23. nicht an Nachahmung denken. Meine Arbeit bleibt Original, und wer etwas Zuverlässiges besigen will, wird dieselbe gerne benutzen. Die zeitgemäße Umgestaltung habe ich durch den kürzlich versandten Probe-Umschlag dargethan, sie gefällt allgemein und hat bedeutende Partie-Bestellungen zur Folge gehabt. Können bei immer mehr vergrößerten Auflage die Preise noch billiger gesetzt werden, so wird dies im Interesse des Buchhandels für die Folge gerne geschehen.

Ueber die sogenannte Lobsalbung in der literarischen Zeitung, habe ich nicht nöthig zu erröthen, und wird der Herausgeber derselben jederzeit das darin Gesagte zu vertreten wissen, komisch ist es nur, wenn Hr. Rost meine literarischen Kenntnisse, von denen er den meisten Nutzen gezogen hat, herabzuwürdigen sucht. Keine Stunde des Tages vergeht, wo dieselbe nicht von den hiesigen resp. Commissionshandlungen in Anspruch genommen werden, denen ich, wenn auch nicht in allen, doch in sehr vielen Fällen mit größter Bereitwilligkeit Auskunft gebe.

Nach dieser wahrheitgetreuen Darstellung mögen die geehrten Buchhandlungen, denen ich seit 1821 so nützlich wie uneigennützig gedient habe, zwischen mir und Hrn. Rost richten. Von verschiedenen Seiten ist mir aufs freundlichste die Unterstützung meines Unternehmens zugesagt, und so hoffe ich auch auf fernern Beistand, damit die Bestrebungen einer gewissen Partei, die dasselbe mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu hintertreiben sucht, an dem Rechtsgefühl und Gemeingeist des deutschen Buchhandels zu Schanden werde!

Leipzig, Ostermeh-Sonntag 1843.

Johann Paul Thun.

[2846.] Es ersucht um gef. **unverlangte** Einsendung der Neuigkeiten von Flugschriften, und aller Schönwissenschaftl. Literatur.

2 Antiquar-Verzeichnisse.

2 Auctions-Cataloge.

Leipzig, 26. April 1843.

F. A. Leo.

[2847.] Wiederholt ersuchen wir, Alles Neue, was in Musterzeichnungen und Vorlegeblättern für Gewerbetreibende neu erscheint, uns in einem Exemplare sofort nach Herauskommen zuzusenden.

Selwing'sche Hofbuchhdlg. in Hannover.

[2848.] **Keine Disponenden.**

Auf der Remittendenfactur, von der ich jeder Handlung 1 Exemplar eingeschickt habe, sprach ich diese Bitte schon laut und deutlich aus, weil ich ja ferner meinen Verlag nicht selbst debittire, und dennoch wird mir von vielen Handlungen zur Disposition gestellt.

Alle Disponenden, die ich binnen 4 Wochen nicht zurück habe, muß ich für alte feste Rechnung behalten erklären, was ich gefälligst zu beachten bitte.

Erfurt, den 6. Mai 1842.

G. Silsenberg.

[2849.] Zur Ankündigung
pädagogisch-theologischer
 und diesen verwandter Schriften
 kann ich den resp. Verlegern wohl mit allem Recht empfehlen das
Provinzial-Kirchenblatt.

Auflage 1000.

Es wird von allen Geistlichen der 2½ Millionen Einwohner enthaltenden Provinz Preußen officiell gehalten.

und den

Volkschulfreund,

Auflage 1250,

der seine Abnehmer nicht bloß unter den Lehrern der Provinz Preußen zählt, sondern überall, besonders im Preussischen Staate, stark verbreitet ist.

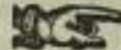
Insertionsgebühren für die durchlaufende Zeile in beiden Blättern zusammen 1½ Sgr. —

Königsberg.

J. S. Bon.

[2850.] **G. G. Ende** in Berlin empfiehlt sich zur Uebernahme von Commissionen für Berlin und wird seine Forderungen hierin billig stellen.

Auch übernimmt derselbe Aufträge auf Sortiment, in der Literatur und Kunst, namentlich auf deutsche und französische Lithographien und Kupferstiche, wovon die Verleger oft nicht zu ermitteln sind, desgleichen für die hier fast täglich vorkommenden reichhaltigen Bücher-, Gemälde- und Kupferstich-Auctionen, gegen die hierin gesetzlich vorgeschriebenen Gebühren. —

[2851.]  **Verlaggesuch.**

Anerbietungen über sämtlichen Verlag einer Handlung, oder über einzelne Artikel, mit Angabe nöthiger Nachweisungen, nehme ich in Auftrag, über Leipzig entgegen. E. Ostermesse 1843.

Georg Henbel von Hamburg.

[2852.] **Bibliothek zu verkaufen!**

Dieselbe ist neu — zählt 2100 solid gebundene Bände — dazu 400 Cataloge — Preis 600 fl .

L. Schreck in Leipzig.

[2853.] Ein antiquarisches Geschäft nebst einem vorzüglichen Lager von mehr als 20,000 Nummern ist zu verkaufen. Nähere Auskunft vermittelt Herr E. F. Steinacker in Leipzig. Zahlungsunfähige wollen sich und ihm unnöthige Mühe ersparen.

[2854.] In einer auswärtigen Buch- und Musikalienhandlung ist die Stelle für einen in beiden Sortimente erfahrenen Gehülfen offen, der jedoch der polnischen Sprache mächtig sein muß. Offerten unter der Chiffre D. übernimmt Herr Fr. Wolckmar und wird solche gefälligst befördern. —

[2855.] Ein auswärtiger Buchhändler wünscht einen jungen Mann für seine bedeutende deutsche, englische und französische Leihbibliothek zu engagiren. Derselbe muß jedoch bereits in einem solchen Geschäft gewirkt haben, die nöthige Sprachkenntniß besitzen und gut empfohlen werden.

Näheres bei Herrn **C. Cnobloch** in Leipzig.

[2856.] **Berichtigung.**

Im Börsenblatte No. 37 sub no. 2675 zeigten wir an I. D. Sammlung der Werke älterer und neuerer Meister etc. von G. Bodmer 20 Blätter. Subscriptionspreis 27 fl .

NB. wurde dieser Preis irrig zu 40 fl angezeigt.
 II. 1. Specialkarte von Südwestdeutschland 1c. III. Auflage
 aufgezoogen in Futt. 5½ fl
 unauflgezoogen — — 4½ fl

NB. wurde dieser Preis irrig angezeigt
 aufgezoogen in Futt. 5½ fl
 " " " 4½ fl
 was wir gefälligst zu berichtigen bitten.

Piloty & Löble aus München.

Verzeichniß der angekommenen fremden Buch-, Kunst- und Musikalienhändler.

9. Mai: Bieweg & Sohn } aus Braunschw. (Bieweg). Paulin.
 Schulbuchhandlg. }
 Scheible, Rieger & Sattler aus Stuttgart. —
 Mittler aus Berlin. Univ. Straße.
 Eöfflersche Buchh. aus Stralsund (Hingst). Hotel de Bay.
 Ring aus Trier. Ehend.
 Muquardt aus Brüssel. Ehend.
 Anton aus Halle. Grimm. Str. 21.
 Bagel aus Wesel. Dress. Str. 40.
 Stark aus Raumburg (Thost). Gold. Arm.
 Woliusche Buchh. aus Berlin (Berendt). Ritterstr. 34.
 Erie aus Hamburg. Magazingasse 3.

10. Mai: Hoffmann aus Stuttgart. Melone.
 Gebhardt aus Grimma. Petersstr. 45.
 Kuland aus Merseburg. Gr. Fleischerg. 7.
 Andreätsche Buchh. aus Frankfurt a. M. (Rottig).
 Univ. Str. 12.
 Springer aus Berlin. Nicolaistr. 43.
 Volkmann aus Stralsund. Ehend.
 Meißner aus Hamburg (Richter). Brühl 52.
 Hoffmann & Campe aus Hamburg. (J. Kampe.)
 Nicolaistr. 45.
 S. G. Liesching aus Stuttgart. Paulinum.
 Capaun aus Celle. St. Hamburg.

Druck von B. G. Teubner.

Commissionair: Adolf Frobergger.